

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die hundert und neunte Rede über den hundert und siebenten Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die hundert und neunte Rede
über den hundert und siebenten Psalm.

(Gehalten den 17. Febr. 1706.)

Swiger und lebendiger GOTT, du hast uns dein Wort zur Errettung unserer armen Seelen gegeben, und befohlen, dasselbe mit herzlichem Wohlgefallen, inniger Hochachtung und heiliger Ehrfurcht zu handeln; dabey aber auch verheissen, daß du bey denen wohnen wollest, die sich fürchten vor deinem Wort. So gib uns denn Gnade, daß auch wir in gegenwärtiger Stunde als vor deinem allerheiligsten Angesichte dein Wort also hören und zu Herzen fassen, daß wir uns desselben zur Zeit der Noth, Trübsal und Anfechtung erfreuen, und dessen süßen Trost und himmlische Kraft an unsern Seelen erfahren mögen. Das verleihe uns um deines heiligen Namens willen. Amen!

Der CVII. Psalm.

Dancket dem HERRN, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

2. Saget, die ihr erlöset seyd durch den HERRN, die er aus der Noth erlöset hat,

3. Und die er aus den Ländern zusammen bracht hat, vom Aufgang, vom Niedergang, vom Mitternacht und vom Meer;

4. Die irre gingen in der Wüsten, in ungebähntem Wege, und funden keine Stadt, da sie wohnen konten,

5. Hungerig und durstig, und ihre Seele verschmachtet;

6. Und sie zum HERRN riefen in ihrer Noth, und er sie errettete aus ihren Nengsten,

7. Und führete sie einen richtigen Weg, daß sie gingen zur Stadt, da sie wohnen konten.

8. Die sollen dem HERRN dancken um seine Güte und um seine Wunder, die er an den Menschen-Kindern thut;

9. Daß er sättiget die durstige Seele, und füllet die hungerige Seele mit Gutem.

10. Die da sitzen mußten im Finsterniß und Dunkel, gefangen im Zwang und Eisen;

11. Darum, daß sie Gottes Geboten ungehorsam gewesen waren, und das Gesetz des Höchsten geschändet hatten:

12. Darum mußte ihr Herz mit Unglück geplagt werden, daß sie da lagen, und ihnen niemand half;

13. Und sie zum HERRN riefen in ihrer Noth, und er ihnen half aus ihren Nengsten,

14. Und sie aus dem Finsterniß und Dunkel führete, und ihre Bande zerriß.

15. Die sollen dem HERRN dancken um seine Güte und um seine Wunder, die er an den Menschen-Kindern thut.

16. Daß er zerbricht eiserne Thüren, und zerschlägt eiserne Riegel.

17. Die Narren, so geplagt waren um ihrer Ubertretung willen, und um ihrer Sünde willen,

18. Daß ihnen eckelte vor aller Speise; und wurden todtfrank;

19. Und sie zum HERRN riefen in ihrer Noth, und er ihnen half aus ihren Nengsten.

20. Er sandte sein Wort, und machte sie gesund, und errettete sie, daß sie nicht starben.

21. Die sollen dem HERRN dancken um seine Güte und um seine Wunder, die er an den Menschen-Kindern thut;

22. Und Dank opfern, und erzehlen seine Werke mit Freuden.

23. Die mit Schiffen auf dem Meer fuhren, und trieben ihren Handel in grossen Wassern.

24. Die des HERRN Werk erfahren haben, und seine Wunder im Meer,

25. Wenn er sprach und einen Sturm-Wind erregete, der die Wellen erhob,

26. Und

26. Und sie gen Himmel führen, und in Abgrund führen, daß ihre Seele vor Angst verzagete,

27. Daß sie taumelten und wanketen wie ein Trunckener, und wußten keinen Rath mehr;

28. Und sie zum HERRN schryen in ihrer Noth, und er sie aus ihren Aengsten führete,

29. Und stillte das Ungewitter, daß die Wellen sich legten,

30. Und sie froh wurden, daß es stille worden war; und er sie zu Lande brachte nach ihrem Wunsch.

31. Die sollen dem HERRN danken um seine Güte und um seine Wunder, die er an den Menschen-Kindern thut,

32. Und ihn bey der Gemeine preisen, und bey den Alten rühmen.

33. Die, welchen ihre Bäche vertrocknet, und die Wasser-Quellen versiegen waren,

34. Daß ein fruchtbar Land nichts trug, um der Bosheit willen derer, die darinnen wohnten;

35. Und er das Trockene wiederum wasserreich machte, und im dürren Lande Wasser-Quellen.

36. Und die Hungerigen dahin gesezet hat, daß sie eine Stadt zurichteten, da sie wohnen könten,

37. Und Aecker besäen, und Weinberge pflanzen möchten, und die jährliche Früchte kriegeten;

38. Und er sie segnete, daß sie sich fast mehreten, und ihnen viel Viehes gab.

39. Die, welche niedergedrückt und geschwächt waren von dem Bösen, der sie gezwungen und gedrungen hatte.

40. Da Berachtung auf die Fürsten geschüttet war, daß alles irrig und wüste stund;

41. Und er den Armen schütete vor Elend, und sein Geschlecht wie eine Heerde mehrete.

42. Solches werden die Frommen sehen, und sich freuen; und aller Bosheit wird das Maul gestopfet werden.

43. Wer ist weise, und behält dis? So werden sie mercken, wie viel Wohlthat der HERR erzeiget.

Daß dieser 107te Psalm von grosser Wichtigkeit sey, lehret uns der Schluß desselbigen, da es v. 43. heisset: Wer ist weise, und behält die? So werden sie mercken, wie viel Wohlthat der **HERR** erzeiget. Womit so viel gesaget wird, es liege in diesem Psalm eine so grosse Weisheit verborgen, daß man den wol für recht weise zu halten habe, der das, was daringesagt wird, behalte, oder, wie es eigentlich lautet, als einen köstlichen Schatz bewahre; und diejenigen, die so weise seyn, werden davon den Nutzen haben, daß sie mercken oder verstehen, und in ihrem Verstande, den ihnen **GOTT** und sein Geist geöffnet, recht erkennen werden, wie viel Wohlthat der **HERR** erzeige.

Siehet man denn nun den also gepriesenen Inhalt dieses wichtigen Psalms selbst eigentlicher an, so findet man gleich anfangs, daß er, wie der Sache selbst, also auch den Worten nach, mit dem vorhergehenden 106ten und 107ten Psalm genau überein kommt. Denn in dem 106ten Psalm wurden die grossen Wohlthaten erzehlet, welche **GOTT** der **HERR** seinem Volck erzeiget, so, daß darin gleichsam ein kurzer Begriff der Historie von Abraham bis auf Josua enthalten ist. Es hieß daher gleich im Anfang: v. 1-5. Dancket dem **HERRN**, und prediget seinen Namen: verkündiget sein Thun unter den Völkern. Singet von ihm, und lobet ihn; redet von allen seinen Wundern. Rühmet seinen heiligen Namen. Es freue sich das Herz derer, die den **HERRN** suchen. Fraget nach dem **HERRN** und nach seiner Macht; suchet sein Antlitz allewege. Gedencet seiner Wunder: Wercke, die er gethan hat, seiner Wunder und seines Worts. Und nach solchem Eingange werden dann die Wohlthaten **Gottes** selbst, seine Wercke, sein Thun und seine Wunder nach einander erzehlet. In dem 106ten Psalm aber wird solche Erzehlung fortgesetzt, und beschrieben, wie die Kinder Israel der grossen Wohlthaten **Gottes** so schrecklich gemißbraucher, den **HERRN** vielmal aus den Augen gesehet, und ihn, ungeachtet seiner grossen Barmherzigkeit, dennoch verschmähet und von sich gestossen; wie er aber nichts desto weniger an seinen Bund gedencke und sich ihrer erbarme.

Wie denn nun im 107ten Psalm die Wohlthaten **Gottes**, im 106ten Psalm aber der Undanck der Menschen beschrieben worden: so wird nun im 107ten Psalm recht vor Augen gelegt, wie diejenigen, so die empfangenen Wohlthaten **Gottes** nicht erkant, sondern vielmehr zur Sünde gemißbraucher, sich dadurch die gerechten Strafen **Gottes** zugezogen haben; unter welcher Züchtigung und Bestrafung sie aber doch noch gedemüthiget worden, daß, da sich ihr frecher Sinn vorhin durch **Gottes** Wort nicht wollen beugen lassen, sie nun unter seiner Ruthe zu demselben schreyen, ihm in seinen Gerichten Recht geben, und

und

und ihn preisen und verehren müssen. Da denn auch GOTT der HERR, auf solch unter seiner Zucht-Ruthe zu ihm geschicktes Geschrey, sich von ihnen wieder sünden lassen.

So ist demnach die Haupt-Sache in diesem 107ten Psalm, daß die Barmherzigkeit GOTTES gepriesen werde. Darum wird der Spruch zu fünf malen darin wiederholet: Die sollen dem HERRN dancken um seine Güte und um seine Wunder, die er an den Menschen-Kindern thut. Ja es wird v. 22. hinzu gesetzt: Und Danck opfern, und erzehlen seine Werke mit Freuden, und, v. 32. ihn bey der Gemeine preisen, und bey den Alten rühmen. Welches insgesamt anzeigen soll, wie man den unaussprechlichen Reichthum der Güte, Geduld und Langmüthigkeit GOTTES zu erkennen habe. Daher auch einige diese Worte nicht unbillig also geben: Ach! daß sie den HERRN dancketen um seine Güte und um seine Wunder, die er an den Menschen-Kindern thut! als wenn dabey gleichsam Othem geholet, und die Menschen mit vollem Munde ermahnet würden, zu erkennen, was GOTT für ein liebreiches Vater-Hertz gegen sie habe, und wie er so gar nicht wolle, daß sie verderben sollen.

Will man aber weiter wissen, worauf dieser Psalm nun insonderheit gehe; so heist es gleich im Anfange: v. 1. Dancket dem HERRN, denn er ist freundlich, das ist, gut, fromm, liebreich und erbarmend. Er versuchet niemand zum Bösen, Jac. 1, 13. kan auch nicht selbst zum Bösen versuchet werden. Denn er ist wesentlich gut, ja die Güte selbst; und seine Güte währet ewiglich. Und darauf folget: v. 2. Saget, die ihr erlöset seyd durch den HERRN, die er aus der Noth erlöset hat. Da siehet man, daß ins besondere diejenigen Erlöseten angerebet werden, welche durch den HERRN erlöset sind. Der HERR wird Juda durch den HERRN, den verheissenen Christum, erlösen, siehet Hof. 1, 7. und Ps. 25, 22. GOTT erlöse Israel aus aller seiner Noth. Und wie es hier v. 3. heist: Und die er aus den Ländern zusammen bracht hat, vom Aufgang, vom Niedergang, von Mitternacht und vom Meer: so wird Joh. 11, 52. von Christo gesagt, daß er die Kinder GOTTES, die zerstreuet waren, zusammen bringen solle. Diese Zusammenbringung der Kinder GOTTES vom Aufgang, vom Niedergang, von Mitternacht und vom Meer, ist also ein Werck Christi. Es wird von eben der Sache fast auf gleiche Weise Psalm 50, 125. mit besonderm Nachdruck also geredet: GOTT, der HERR, der mächtige, redet, und rufet der Welt vom Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang. Aus Zion bricht an der schöne Glanz GOTTES. Unser GOTT kommt, und schweiget nicht. Fressend Feuer gehet vor ihm her, und um ihn her ein groß Wetter. Er rufet Himmel und Erden, daß er sein Volk richte.

richte. Versamlet mir meine Zeiligen, die den Bund mehr achten denn Opfer, u. s. f. Eben also sehen wir, daß auch hier in unserm 107ten Psalm gar eine grosse und wichtige Rede enthalten sey: da nicht etwa Einer Gemeine, Einer Stadt, Einem Lande geprediget wird, sondern da durch den Heiligen Geist alle Erlöseten des HERRN, die aus der Noth durch den HERRN erlöset, und aus den Ländern vom Aufgang, vom Niedergang, vom Mitternacht und vom Mittag zusammen bracht sind, zusammen posauet und angeredet werden. Es mag also dieses ein recht univerfal- und allgemeiner Psalm genennet werden, zum unaussprechlichen Trost aller derer, welcher Herzen von Christo gesamlet sind, und die sich zu ihm, dem Erlöser, Heyland und Helfer aus aller Noth, ohne welchen keine Hülfe und Heyl ist, eingefunden haben, die zu seiner Heerde gebracht sind, und ihn nunmehr für ihren Hirten erkennen.

Es wird aber weiter alhie gar viel und unterschiedliche Noth beschrieben, und, wie bereits gedacht, allemal die Ursache derselben, nemlich die Sünden der Menschen, zugleich hinzu gethan, aber auch angeführet, wie GOTT an den Menschen in der Noth seinen Zweck endlich erreiche, daß sie ihn, den sie vorhin nicht haben erkennen wollen, doch noch alsdenn suchen lernen; und wie denn darauf ein solcher Ausgang erfolge, daß seine Erbarmung, seine Liebe und seine unendliche Güte von ihnen erkant und gepriesen werde. So kan denn der Mensch kaum in einige Noth, welcherley sie auch nur immer seyn mag, kommen, da er sich nicht in diesem Psalm solte abgemahlet finden. Es wird aber auch allemal das einige Mittel angewiesen, so er zu gebrauchen hat, wenn er in Noth ist, nemlich das Gebet. Denn es heist immer, als v. 6. 13. 19. und 28. Und sie zum HERRN riefen in ihrer Noth, und er ihnen half aus ihren Nengsten. Also soll denn keiner gedencken, er könne sich durch seinen Wiß und Klugheit, durch seine Gönner und Freunde, durch Geld und Gut, u. s. w. selbst helfen, und also aus der Noth kommen. Vielmehr soll er wissen, GOTT allein sey es, der ihm helfen könne, und da sey keine Noth so groß, er könne derselben auch nicht so tief im Rachen stecken, ja von der Höllen und dem Satan selbst nicht so umgeben seyn, daß ihm unser HERR GOTT nicht daraus helfen könne: weshalben er nur denselben in seiner Noth anzurufen hat. Denn wie nur ein einiger Helfer ist, nemlich GOTT: so ist auch nur ein einiges Mittel von Seiten des Menschen, seine Hülfe zu erlangen, nemlich das Gebet. Der Kern aber, die Seele, die Kraft und der Geist des Gebets ist der Glaube, wenn nemlich der Mensch in seiner Noth nicht desperiret und den Muth sincken läffet, noch gedencket, seine Noth sey so groß, daß ihm GOTT nicht daraus helfen könne, sondern vielmehr aufs allergewisseste versichert ist, GOTT sey viel grösser als alle Noth; und wenn auch gleich die Noth hundert, ja tausendmal grösser wäre, so sey sie doch nicht so groß als Gottes Allmacht; ja es sey bey unserm

unserm HErrn Gott kein Unterscheid; er möge grosse oder kleine, viel oder wenig Noth vor sich haben, so sey seiner Allmacht alles einerley.

So siehet der Glaube Gott an, und hat es auch Ursach. Denn bey Menschen findet sich zwar ein solcher Unterscheid, daß, wenn zum Exempel einer in grossen Schulden stecket, ihm nicht ein ieder daraus helfen kan, und viele sagen dürften: Mein Vermögen reicht nicht so weit! Aber bey Gott gilt das nicht. Denn dem ist alles gleich. Es machet ihm die Sache nicht schwerer, wenn die Noth groß ist, als wenn sie klein ist.

Und wie es in der leiblichen Noth also beschaffen ist, also ist's auch im geistlichen eben so. Findet iemand den Zustand seiner Seele recht elend, findet er, daß er nicht nur, wie andere Menschen insgemein, ein Sünder ist, sondern daß er auch ein grösserer Sünder ist, als andere, ja daß er Paulo wol mit Wahrheit nachsagen könne: 1 Tim. 1, 15. unter welchen ich der vornehmste bin; so macht dieses doch Gott nicht unmöglich, ihn aus solchem elenden Zustand zu erretten. Paulus sagt vielmehr: v. 16. Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren, auf daß an mir vornehmlich Jesus Christus erzeigete alle Geduld zum Exempel denen, die an ihn gläuben solten zum ewigen Leben. Wenn künftig, will er sagen, so lange die Welt stehen möchte, auch jemand dahin kommen solte, daß er glaube, er thue nicht unrecht, wenn er sich den größten unter allen Sündern heisse: so solle er um deswillen nicht meynen, er müsse darum im Verderben und in der Hölle stecken bleiben; sondern ietzt, da er seine Sünden fühle, solle er das Heute nur nicht versäumen, Ebr. 4, 7. ja er solle wissen, um deswillen habe Gott aus einem Verfolger der Gemeine, der seine Lust an dem vergossenen Blut der Christen gehabt, einen Apostel der Heyden gemacht, auf daß iederman dadurch überzeuget werden möchte, wenn man auf eine Wagschale die Sünden der ganzen Welt, und auf die andere Christi für unsere Sünden vergossenes Blut lege, so sey dis letzte viel schwerer und wichtiger, weil es das heilige und theure Blut des Sohnes Gottes, und also Gottes selbst sey, der seine Gemeine durch sein eigen Blut erworben. Apost. Gesch. 20, 28.

Und dieses ist nun die Sache, die auch hier von diesen Erlöseten des HErrn vornehmlich gepriesen wird. Denn daß man unsern Heyland als einen Helfer in aller leiblichen Noth erkenne, das ist billig; aber es ist nicht das wichtigste. Daß er uns aber vom Tode, von der Hölle und von der ewigen Verdammniß erretten kan, das ist von weit grösserer Wichtigkeit. Daß er uns das Leben, das aus Gott ist, geben, und Kinder der Seligkeit aus Kindern des Todes und der Höllen machen will; das ist der Mühe noch mehr werth. Darum ist er vornehmlich Mensch worden, und nicht bloß um deswillen, daß er uns aus leiblichen Nöthen helfen möchte. Und wenn er uns aus zeitlichen Nöthen hilft,

Stancf. Erkl. d. Ps. II. Th.

Si

wenn

wenn wir darinnen unser Vertrauen auf ihn setzen, so ist das gleichsam nur eine Zugabe. Nachdem der himmlische Vater uns seinen Sohn gegeben hat, heißt es: Röm. 8, 32. Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schencken? Und nachdem der Sohn Gottes sein Leben für uns gelassen, und uns von der Hölle erlöset; wie sollte er uns nicht auch aus leiblicher Noth und Elend erlösen? Das wichtigste aber muß allemal das bleiben, was unsere Seele angehet.

Es wird aber in diesem Psalm die Sache noch tiefer gesucht. Es möchte jemand sagen: Ich wolte wol gern diesen Trost fassen; allein es ist mit mir nicht, wie mit andern Menschen. Paulus konte sagen: Ich habß unwissend gethan. 1 Timoth. 1, 13. Aber ich kan ihm das nicht nachsagen, sondern ich habe es vielmehr besser gewußt, und gegen mein Gewissen gesündigt. Ja ich habe Gott dergestalt beleidiget, daß ich ihm in der Gnade, die er mir verliehen hat, nicht treu gewesen bin, sondern ihn muthwillig aus den Augen gesetzt habe. Das schrecket mich! Eben deshalb werden uns nun in diesem Psalm lauter solche Exempel vorgeleget, da Gott der Herr sein Volk vor sich hat, welches allen Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmuth verachtet, bis es dadurch in solche Noth und Elend gerathen, als der verlohrene Sohn. Denn wie es von demselben Luc. 15, 17-19. heißt: Da schlug er in sich, und sprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brode die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger! Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt in den Himmel und vor dir, und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße: mache mich als einen deiner Tagelöhner; So werden uns hier auch solche vorgestellt. Und wie es in der Historie des verlohrenen Sohnes v. 20. heißt, als der Vater ihn von ferne gesehen habe, sey er ihm entgegen gelaufen, weil ihn sein Vater Herz so gebrannt, daß er nicht erwarten können, bis er zu ihm kommen; daher er auch seine Beichte und Bekenntniß nicht einmal ausgehöret, sondern ihm um den Hals gefallen, ihn geherzet und geküßet, und sich gefreuet, daß er seinen Sohn wieder habe: So stellet dieser Psalm auch die Liebe, Gnade und Erbarmung Gottes gegen die elendesten Sünder vor.

Da heißt es denn aber auch: Die sollen dem HERRN danken. Denn wenn der Mensch siehet, was Gott für ein erbarmender Gott ist; so soll er Gott preisen, und ja die Gnade nicht auf Muthwillen ziehen. Und eben dagegen ist eine gute Arzenei in diesem Psalm zubereitet, indem so oft darinnen stehet, wie die gerechten Strafen Gottes über solche ergehen, die Gottes Gnade verachten. Denn es werden lauter solche Leute beschrieben, welche die gerechten Gerichte Gottes ihrer Sünden wegen wohl fühlen müssen: J. E. v. 4. 5. Die irre gingen in der Wüsten, in ungebähntem Wege, und funden keine Stadt, da sie wohnen konten, hungerig und durstig, und

und ihre Seele verschmachtet. Und ferner heißt es v. 10. 12. Die da sitzen mußten im Sinsterniß und Dunckel, gefangen im Zwang und Eisen. Darum, daß sie Gottes Geboten ungehorsam gewesen waren, und das Gesetz des Höchsten geschändet hatten; darum mußte ihr Herz mit Unglück geplagt werden, daß sie da lagen, und ihnen niemand half. Und weiter heißt es: v. 17. 18. Die Narren, (so nennet die Schrift nicht alberne oder wahnwitzige Leute, sondern die Gottlosen, die wider ihr Gewissen sündigen, und ihr ewiges Heyl nicht bedencken. Denn das sind die größten Narren!) Die Narren, so geplaget waren um ihrer Uebertretung willen, und um ihrer Sünde willen, daß ihnen eckelte vor aller Speise; und wurden todtkrank. Und also auch im folgenden. Wer demnach nicht erfahren will, was das für Jammer und Herzeleid bringe, den HErrn, seinen Gott, verlassen, und ihn nicht fürchten; Jer. 2, 19. der muß traun nicht auf Gnade sündigen.

Ja es ist dabey auch dieses wohl zu bedencken, daß die Erfahrung lehret, wie viel tausend in ihren Sünden dahin fahren, die nicht dazu kommen, daß sie in ihrer Noth zu dem HErrn rufen. Wie kan aber einer, der muthwillig fortfähret zu sündigen, vorher wissen, ob er einmal unter der Zahl seyn werde, von welchen hier mehrmal stehet: Und sie zum HErrn riefen in ihrer Noth, und er sie errettete, oder ihnen half, aus ihren Nengsten? oder ob er nicht vielmehr unter der Zahl derjenigen möchte gefunden werden, die nach dem gerechten und untadelhaften Gerichte Gottes, wenn sie das Maas ihrer Sünden voll gemacht, da sie es wol am wenigsten gemeynet, hingerissen werden? Will iemand nicht in dieser schrecklichen Gefahr bleiben, so muß ers nicht auf ein Gerathe wohl ankommen lassen, sondern, wie die Schrift das Zeute mit großem Nachdruck einschärfet, wenn ihm das Wort Gottes verkündiget, und er dadurch in seinem Herzen angegriffen, oder sein Gewissen erregt wird, in sich gehen, und Gott um Gnade bitten. Denn von einer solchen Stunde fordert Gott insonderheit Rechenschaft. Und ob er ihm auch, so er diese Stunde versäumete, nachhero noch Barmherzigkeit erzeigen würde; so kan er doch jetzt nicht wissen, ob solches geschehen werde, oder ob er nicht, wenn er in seinen Sünden fortfähret, auch in seinen Sünden sterben werde. Weil er nun das nicht wissen kan, so thut er als der größte Thor von der Welt, wenn er um des nichtigen, eiteln und sündlichen Wesen willen sich in so grosse Gefahr giebet, in die gerechten Hände des lebendigen Gottes zu fallen; davon die Schrift sagt: Ebr. 10, 31. Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Denn unser Gott ist ein verzehrend Feuer. Cap. 12, 29.

Das müsse denn ja keiner von allen, die hier gegenwärtig sind, thun; sondern das müsse vielmehr der recht gesegnete Gebrauch dieses 107ten Psalms seyn, daß man sich die unaussprechliche Kraft der Erbarmung Gottes an denen, die sich wollen helfen lassen, daraus vorstelle, und sich dadurch in seiner Noth zum Gebet antreiben lasse. Denn es wird nicht gesagt, Gott habe seine Hülfe erzeiget, die Menschen hätten zu ihm rufen mögen oder nicht; sondern es stehet immer dabey: Und sie zum Herrn riefen in ihrer Noth, und er ihnen half. Das Gebet und Gottes Erbarmen und Hülfe stehen beysammen. Das hat man aus dem Psalm zu seiner Erweckung zu nehmen. Ein ieglicher sehe nun seinen Zustand an, wie es im leiblichen und geistlichen mit ihm beschaffen ist, womit er zu kämpfen und zu streiten hat, und was für ein Anliegen in seinem Herzen ist. Dann nehme er diesen Psalm vor sich, und mercke, Gott sey der Mann, der ihm aus allen Nothen helfen wolle, so, daß kein Schatten davon mehr zu sehen seyn soll.

Was einer nun auch für Noth hat, es sey daß er in Armuth stecke, von Menschen verlassen sey, verfolgt werde, in Verachtung und Schmach liege, übele Nachrede leiden müsse, oder was es sonst sey: so wird ihm hier der Weg gezeigt, wie ihm geholfen werden könne. Unser Herr Gott kan ihm helfen. Und das Mittel, dadurch ihm unser Herr Gott helfen will, ist, daß er sich im Gebet zu ihm wende, und alsdenn nicht zweifele, sondern glaube, Gott werde alles so machen, daß er einmal sagen werde, Gott habe es nicht besser machen können. Es mag ihm erst so wunderbarlich und so hart vorkommen, als es will, so wird es doch gewiß dahin kommen, daß er sagen wird: Herr, ich preise dich, daß du es so, und nicht anders gemacht hast. Er wird bekennen müssen, daß Gott alles wohl gemacht habe. Es wird nicht das geringste überbleiben, davon er sagen könnte, Gott habe es darin übel gemacht. Ja er wird bekennen müssen, Gott habe alles, was er gethan, zu seinem Besten geschehen lassen; wie Röm. 8, 28. geschrieben stehet, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen. Das Creutz herrschet und tyrannifiret nicht über die Gläubigen, viel weniger thut es ihnen Schaden, sondern es muß ihnen dienen und alle seine Arbeit dahin anwenden, daß ihre Krone recht herrlich zubereitet werde. Darum soll der Mensch diese Arbeit dem Creutz lassen. Es muß dieser Arbeiter mit dabey seyn, wenn die Krone fertig werden soll.

Und wenns denn auch Seelen-Noth wäre, welches auch die eigentliche Noth der Christen ist, dagegen das andere mit einander nichts zu rechnen ist, wenn einer z. E. befindet, daß er noch nicht so sey, wie er nach Gottes Wort als ein Christ seyn sollte; wenn er sich auch mit dem Worte Gottes nicht kräftig und empfindlich trösten, und kein Vertrauen in seinem Gemüth zu Gott fassen könnte,

könnte, welches freylich keine geringe Noth ist; ja wenn noch darzu käme, daß Satanas ihn mit mancherley bösen Gedanken quälte und plagte, welche ihm gleichsam wie Mord-Pfeile und höllisch Feuer in seinem Herzen wären: so soll er Dennoch wissen, es sey keine Noth so groß, hier stehe dagegen: Und sie zum HErrn riefen in ihrer Noth, und er ihnen half. Da soll man nicht den geringsten Zweifel in seinem Herzen behalten, daß uns Gott auch helfen werde. Und ob man auch einen Zweifel in seinem Herzen fühlete, so soll man ihm doch nicht Raum geben, sondern sagen: Hier ist Gottes Wort, dem will ich mehr trauen, als meinem eigenen Herzen. Hier stehet: Und sie zum HErrn riefen in ihrer Noth, und er ihnen half! Da muß man denn unserm HErrn Gott vorhalten, das habe er verkündigen lassen, und als ein guter Praeceptor so vielmal einschärfen wollen, damit mans ja mercken möge. Und darauf soll man dem Worte Gottes einfältig trauen.

Wenn man nun gebetet und seine Noth unserm HErrn Gott in den Schooß gelegt hat; so muß man seinen Rücken fein dargeben, daß er ferner so viel Creutz auflege, als er wolle, und dasselbe in aller Einfalt und Geduld tragen. Gott hat uns viel zu lieb, und daßer mehr auflegen solte, als er Kraft zu tragen geben wolle. Man mag sich eine Mutter vorstellen. Wenn dieselbe ihrem lecht gebohrnen Kinde die Noth und Trübsal zuwägen solte: wie würde sie dahin sehen, daß sie so viele Pfunde, ja so viel Quentchen abnehmen möchte, als nur möglich wäre! Es würde sie dauren, wenn sie Ein Quentlein zu viel zulegen solte. Unser HErr Gott aber ist noch viel zärtlicher. Denn derselbe hat viel mehr Liebe, als alle Mütter haben mögen. Der hat keinem mehr aufgelegt, noch zugewogen, als ihm höchstnöthig gewesen, und er ohnmöglich entziehen können. Das Creutz, so ihm Gott zugesicket, ist ihm nöthiger gewesen, als das liebe Brodt. Das soll er aufs einfältigste glauben. Darum, wenn er nun seine Noth, sie sey geistlich oder leiblich, Gott vorgetragen, so soll er mit aller Geduld und Gelassenheit glauben, unser HErr Gott könne das Gebet nicht unerhöret lassen, sondern es liege die Ehre seiner Wahrheit, seiner Treue und seiner Allmacht daran, daß er das Gebet erhöre; nur müssen wir der Zeit mit Geduld erwarten. Denn Gott hat seine Stunden. Christus sagte: Joh. 2, 4. Meine Stunde ist noch nicht kommen: Da dieselbe kam, da half er. Dieselbe Stunde soll man erwarten, und Gott nicht vorschreiben. Wenn einer eine Supplique bey einem König eingiebt, so heist es oft wol also bald, Fiat, und wird auch wol dabey geschrieben. Aber es folget um deswillen nicht gleich die Execution, sondern man muß der Zeit erwarten. Also ist's auch hierinnen. Wir können gewiß seyn, wenn wir wahrhaftig im Glauben beten, daß das nicht unerhöret bleiben kan. Denn Christus hat gesagt: Joh. 16, 23. So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird

ers euch geben. Aber es ist um deswillen nicht gleich die Stunde da. Wir müssen das Gebet nicht dazu brauchen, daß wir unsern eigenen Willen dabey ausüben können, die Noth nur vom Halse zu schütteln, und nach unserer Gemächlichkeit in der Welt zu leben; sondern wir müssen vielmehr glauben, was noch von Noth nach der Erhörung des Gebets übrig sey, dasselbige wircke auch mit zu unserm Besten, daß wir darnach sagen werden: O wie gut ist's, daß unser Herr Gott die Noth nicht eher weggenommen! Wie heylsam ist es mir gewesen, daß mir Gott dis Kreuz so lange auf dem Rücken liegen lassen! Wie würde ich doch, nach meiner Blindheit, wie ein unverständiges Kind gethan, und den Vater gebeten haben, er möge die Ruthe nur verbrennen, da ich sie noch so nöthig gehabt, und ohne dieselbe ein Höllen-Kind worden wäre! Das soll man wohl bedencken, und hieraus seinen Glauben an Gott recht stärcken.

Sonderlich aber gehet dieser Psalm gefallene Sünder an. Wenn nun auch solche auf diesem Saal sind, die in ihrem Gewissen überzeuget sind, daß sie in Sünde, Schande und Laster gefallen, so daß sie sich vor allen Menschen schämen müsten, wenn dieselben um ihre Sünden wissen solten; oder auch solche, die sich bewusst sind, daß sie Gottes Gnade gehabt und in ihrem Herzen empfunden haben, aber nicht treu gewesen; oder solche, die in Noth und Elend kommen, und dabey in ihrem Gewissen überzeuget sind, das wiederfahre ihnen ihrer Sünden halber, wie dort den Brüdern Josephs, 1 B. Mos. 42, 21. und es sey nicht ein eigentliches Kreuz der Gläubigen, sondern die Strafe ihrer Sünden: alle dieselben kriegen hier einen gewaltigen Trost, wenn sie sich nemlich aufrichtig zu Gott bekehren wollen. Sie sollen ja nicht dencken, unser Herr Gott wolle sie nun ganz aus seiner Hand wegwerfen; weil sie in solche Sünden gefallen wären, oder wider besser Wissen und Gewissen gesündigt, so liege ihnen nun Gottes Zorn und Strafe also auf dem Halse, daß sie keinen Regress wieder zu Gott hätten. Vielmehr lehret dieser Psalm, daß sie in ihrer Noth recht zum Herrn schreyen, und ihm ihre Sünden bekennen sollen.

Dis wird uns auch Jes. 39. und in den folgenden Capiteln gar schön an dem Exempel der Israeliten gezeiget. Denn Cap. 39. wird gesagt, daß die Juden ihrer Sünden wegen gen Babel ins Gefängniß solten geführt werden. Aber es heißt gleich darauf Cap. 40, 1. Tröstet, tröstet mein Volck, spricht euer Gott; und wird damit bezeuget, Gott wolle sie, wenn sie daselbst zu ihm schreyen würden, aus solcher Noth wieder heraus reißen. Darauf wird Cap. 41. 42. 43. auf prophetische Weise erzehlet, wie Gott der Herr die eiserne Riegel zerbrochen, und sie aus den Völkern zusammen gebracht habe: welches alles mit diesem Psalm gar wohl überein trifft. Das lehret uns denn, wie auch diejenigen, die auf gleiche Weise von Gott abtrünnig worden sind, wie

wie die Kinder Israel, um deswillen den Muth nicht sincken lassen, sondern sich von Herzen zu Gott bekehren, und nur nicht länger in ihren Sünden bleiben sollen, Gottes Gerichte immer mehr über sich zu häufen. Wenn also iemand auch in dieser Stunde von seinem Gewissen überzeuget wird, er sey noch in dem Zustande, darin er nicht selig werden könne; so soll er denken: Das kommt nicht von ohngesehr, daß dir dieses anieho gesaget wird! Das läßt dir unser Herr Gott ans Herz legen, der dich armen Sünder noch zu Gnaden annehmen will. Da soll er denn anfassen, gleich als ob Gott ein Seil vom Himmel herab liesse, damit er an diesem Seil der Erbarmung Gottes zu ihm hinauf gezogen werde. Er soll dem Teufel nicht länger die Freude gönnen, in seinen Stricken zu bleiben, sondern sich durch das Wort, das ihm verkündiget wird, von nun an zu Gott dem Herrn wenden, so wird er Gnade und Barmherzigkeit vor ihm finden.

Getreuer und gnädiger GOTT, deinem heiligen Namen sey Lob und Preis für das Wort der Gnaden, so du uns auch in dieser Stunde verliehen hast. Wir bitten dich demüthiglich, du wollest es an uns nicht unkräftig seyn, sondern vielmehr mit grossem Segen in unser aller Herzen eindringen lassen, auf daß wir, beydes in der gegenwärtigen und in der künftigen Zeit unsers Lebens, uns dieses alles, was wir iezo gehört haben, recht zu Tuzze machen, und ja in keiner Noth wider dich murren, noch ungläubig und verzagt seyn, sondern uns vielmehr mit aufrichtigen und bußfertigen Herzen zu dir wenden, dir unser Elend klagen, und mit völligem Glauben auf deine Hülfe hoffen, auch das Kreuz und die Züchtigung, so du uns ferner auflegest, oder noch auf dem Herzen liegen lässest, williglich, geduldig und mit gelassenem Gemüth tragen, bis deine Stunde kommt, und wir dann mit fröhlichem Munde deinen Namen preisen mögen, nicht allein dafür, daß du uns aus der Noth errettet, sondern auch dafür, daß du uns in so manche Noth kommen lassen, auf daß wir darinnen zu dir kommen, und mit dir ewiglich vereiniget bleiben möchten.

Ach! das verleibe uns dann um deiner ewigen Erbarmung willen in Christo Jesu. Amen,
Amen!

Die